

An der Seite von Schura Alexandra Kortschagina entlang der roten Talka. Die Talka ist ein Fluß in der RSFSR. Den Beinamen gab ihr der Volksmund; denn sie färbte sich mit dem Blute der besten Söhne des einstigen Iwanowo-Wosnessensker Industriegebietes. Das ist jedoch schon Geschichte.

Schura Alexandra ist stellvertretende Leiterin der Abteilung Agitation/Propaganda des Gebietskomitees Iwanowo der KPdSU. Sie ist stolz, eine Namensschwester Pawel Kortschagins zu sein, des Ostrowskischen Helden aus „Wie der Stahl gehärtet wurde“. Auch sie gehört zu denen, die im revolutionären Kampf ihres Volkes geschmiedet und gehärtet wurden. Oft ist sie bis in die späten Abendstunden auf den Beinen. Sie arbeitet Lektionen aus, hält Vorlesungen, schult die Politinformatoren, Propagandisten und Agitatoren der Grundorganisationen, nimmt an der Anleitung der Parteileitungen teil und sitzt mit ihren Mitarbeitern über überzeugenden Argumenten zu aktuellen politischen Ereignissen, Fragen der Arbeiter und politisch-ideologischen Aufgaben, die sich aus den Beschlüssen des XXIV. Parteitages der KPdSU ergeben.

Durch Genossin Kortschagina das einstige „russische Manchester“ kennenzulernen, ist ein Gewinn. Beeindruckend sind dabei immer wieder die Begegnungen mit sowjetischen Frauen, vor allem den Genossinnen, die in der vordersten Reihe derer stehen, die die Sowjetbürger ständig klüger, wissender, bewußter werden lassen.

Die heutige Gebietsstadt läßt

Begegnung

mit

sowjetischen

Genossinnen

Von Helga Kirchhöfer

sich nicht im entferntesten mit dem Textilarbeiterzentrum vergleichen, in dessen bäuerlichen Fabriken der Gratschkows und Gorelins und späteren kapitalistischen Großunternehmen die Arbeiter wie Sklaven behandelt wurden. Viehställen glichen die Schlafräume, in denen sie zu Hunderten auf zwei- und dreigeschossigen Pritschen nach 12- bis 16stündiger Arbeit keine Ruhe fanden.

Das Iwanowo des Jahres 1973 zählt 433 000 Einwohner. 53 Prozent sind Frauen. Das ist ein Verhältnis wie in anderen Landesteilen auch. Aber das ist noch nicht lange so. In der alten Weberstadt hatten stets die Frauen das Übergewicht. Sie waren die billigsten, dabei geschicktesten Arbeitskräfte. Ob der einseitigen Entwicklung der Textilindustrie hatten

sie wenig Aussicht auf einen Lebenspartner.

Heute leben hier glückliche junge Familien. Am Talka-Fluß, dort, wo 1905 in der bürgerlich-demokratischen Revolution Frunse zu den Arbeitern sprach, stehen moderne, helle Wohnblocks. Mehr als 30 000 Familien erhielten in den letzten fünf Jahren neue Wohnungen. In der Stadt gibt es 95 Industriebetriebe. Wenn auch die Textilindustrie gegenwärtig noch 63 Prozent der gesamten Industrieproduktion erzeugt, so nimmt doch der Maschinenbau einen immer gewichtigeren Platz ein.

Iwanowo verändert ständig sein Gesicht. Mit raschen Schritten durchlief es unter der Sowjetmacht den Weg zu einem bedeutungsvollen Kultur- und Industriezentrum. Zwei Theater, 118 Bibliotheken, Hochschulen für Textilindustrie, für chemische, energetische Industrie und für Landwirtschaft sowie eine pädagogische Hochschule und ein medizinisches Institut tragen dieser Entwicklung Rechnung.

Zu den neuen, volkswirtschaftlich wichtigen Industriezweigen gehört der Betrieb Chemsawod. Er ist der einzige seiner Art. Große Anstrengungen unternimmt er zur Verbesserung der Stoffe, zur Entwicklung von Chemiefasern usw. Mit vielen Zweigen der Volkswirtschaft ist er verbunden.

Seiner Bedeutung entsprechend wächst auch die Rolle der Parteiorganisation. Daß sie ihr gerecht wird und große Initiative unter der Belegschaft entfachen konnte, verdankt sie einem Stamm guter Kader. Die Genossen leisten vorbildliche Arbeit an den hochwertigen Apparaten. Sie sind ihren Kol-